

## Ökologisch und naturnah

Nicht alltägliche Informationsveranstaltung im Redwitzer Bürgerhaus zum Konzept „Kleiner Wohnen@Land“:  
Wie man die Idee des fortschrittlichen Wohnkonzepts auf der grünen Wiese umsetzen will.

Von Heinz Fischer

**Redwitz** Freudig überrascht zeigte sich der Redwitzer Bürgermeister Jürgen Gäbelein vom Besucheransturm im Bürgerhaus zu einem nicht alltäglichen Informationsabend. Ein neuartiges Wohnkonzept sollte vorgestellt werden: „Kleiner Wohnen@Land“. Ökologisch bauen, naturnah wohnen und in Gemeinschaft leben, so die Schlagworte des Projekts.

Bauingenieurin und Baubiologin Gisela Raab erläuterte das Konzept. Am Ortsrand von Redwitz, nahe dem Freibad gibt es ein nahezu unberührtes Areal, das um 1700 noch ein großer Weiher war. Hier will man nun die Idee realisieren, kleiner und im Einklang mit der Natur zu wohnen. Einfach und naturnah solle gebaut werden, ohne Zäune und mit möglichst geringer Flächenversiegelung. Parkplätze solle es zentral am Rand des Areals geben.

### Käferholz, Hanf-Kalk, Stroh

Bei der Planung werde auf Grundstück, Tierwelt und Natur eingegangen. „Mit statt gegen“, so die Devise. Innovative Wasser- und Begrünungskonzepte und die Erhöhung der Biodiversität stünden ebenso auf der Agenda. Gleichzeitig sollen Ressourcen schonende Baustoffe eingesetzt werden. Als Beispiel nannte die Baubiologin Holzbausteine aus Käferholz, Hanf-Kalk-Steine und Dämmmaterial aus Stroh. Diese Materialien habe man in Ebensfeld bei einem Projekt der Firma Raab bereits erfolgreich getestet. „Wir wollen diese tollen Baustoffe endlich auf der Straße bringen“, kündigte Gisela Raab an.

Professor Rainer Hirth von der Hochschule Coburg stellte die Bauweise der Häuser detailliert vor. Geplant seien so genannte „Trihouses“, das heißt, drei Wohnblöcke bilden eine Gesamteinheit mit einem gemeinsamen Innenhof beziehungsweise Arbeitsbereich. Klein und bezahlbar für Familien solle es sein. Entwickelt hat dieses neuartige Konzept Studentin Anna-Lena Engel als Bachelor-Arbeit. Sie erhielt



Sie stellten das neue Wohnkonzept vor: (v. li.) Tobias Semmler (IVS), Prof. Rainer Hirth, Gisela Raab, Dr. Burghard Flieger, Bürgermeister Jürgen Gäbelein mit einem Modell des sogenannten „Trihouses“, Foto: Heinz Fischer



So könnte die neuartige Wohnanlage in Redwitz aussehen. Foto: Raab GmbH

aus der Hand des Professors und Gisela Raabs eine kleine Anerkennung. Tobias Semmler vom Planungsbüro IVS erläuterte die Vo-

oraussetzungen für die Baugenehmigung, die notwendigen Gutachten und die städtebauliche Entwicklung. Auch er sieht bei der Realisie-

ring dieses Konzepts keine größeren Probleme. In der anschließenden Fragerunde wurde den Moderatoren schnell klar, dass hier auf breiter Basis ernsthaftes Interesse an dieser Form des Wohnens besteht. So kam die Frage nach der energetischen Versorgung auf. Raab erklärte, dass man sogenannte Wasser-Wasser-Wärmepumpen plane in Verbindung mit PV-Anlagen auf dem Dach. Kann man mit dem Auto zum Be- und Entladen bis vor die Tür fahren? Kann man die Wohnungen untervermieten? Ist beim Bau Eigenleistung möglich? Diese Fragen konnten alle zur Zufriedenheit der Interessenten beantwortet werden.

Die Frage an den Bürgermeister, was denn mit dem nicht bebauten Rest geschehe, konnte er mit einem klaren Satz klären: „Das bleibt, wie es ist“, also Natur. Die Frage nach der Infrastruktur in Redwitz konnte Gäbelein ebenso positiv beantworten. Man habe alles, was man braucht: Schule, Kindergarten, Ärzte, Apotheken und Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten. Und dies meist fußläufig erreichbar.

Als eine interessante Alternative für das Wohnen im Alter befand das Ehepaar Gärtner aus Redwitz dieses neue Wohnkonzept: Warum solle man sich mit einer großen Wohnung belasten, wenn es auch kleiner und bequemer geht? Aber auch jüngere Leute zeigten Begeisterung für diese Art des Wohnens im Einklang mit der Natur. Und nicht nur Redwitzer waren es, die den Ausführungen lauschten, auch von weiter her kamen Gäste. So ein Ehepaar aus dem Raum Hof, das sich vorstellen könnte, anstatt in der Stadt einen Wohnsitz dieser neuen Art in der ländlichen Gegend zu haben.

„Back to the roots“, zurück zu den Wurzeln: So stellt sich Bürgermeister Jürgen Gäbelein das Projekt vor. Er hoffe zum einen, dass sich genügend Interessenten dafür finden, und zum anderen, dass entsprechende Fördermittel aus Berlin alsbald fließen mögen. Der sehr gute Rücklauf der Informationsblätter ließ vermuten, dass ersteres auf einem guten Weg ist. Weitere Informationsveranstaltungen werden folgen, versprach der Bürgermeister.